

Predigt - Pfingstsonntag - 31.05.2020 (Joh 20,19-23)

Liebe Schwestern und Brüder, **wie lange können Sie die Luft anhalten?** Früher haben wir das als Kinder ausprobiert und gemerkt: Wir kommen nur eine sehr begrenzte Zeit ohne zu atmen aus. **Manchmal merken wir, dass der Atem für uns lebenswichtig ist**, gerade dann, wenn die Luft knapp wird. Das merken wir zuweilen, wenn wir mit einer Mund-Nasen-Bedeckung ins Geschäft gehen. Wir können nicht leben ohne zu atmen.

Diese Erfahrung finden wir auch in den Texten der Bibel. **Der Atem ist mit dem Leben gleichzusetzen.** Gott bläst, so erzählt sie es in ihrer bildreichen Sprache, dem Menschen den Atem ein (Gen 2,7): „**Da formte Gott, der HERR, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen**“. Es ist ein Bild für die Übertragung des Lebens. Dieses Leben erhalten **alle** Geschöpfe von Gott durch dessen Lebensatem, hebräisch „Ruach“. Psalm 104 macht dies deutlich: „**Wie zahlreich sind deine Werke, HERR, sie alle hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen (Vers 24) ... Verbirgst du dein Angesicht, sind sie verstört, nimmst du ihnen den Atem (ruach), so schwinden sie hin, und kehren zurück zum Staub. Du sendest deinen Geist (ruach) aus: Sie werden erschaffen und du erneuerst da Angesicht der Erde (Verse 29-30)**“.

Das Hinschwinden kennen wir auch, wenn ein Mensch seinen letzten Atemzug tut und stirbt. Vor einiger Zeit erzählte mir eine Frau vom Tod ihres Mannes. Sein letzter **letzter Atemzug war ein Aufatmen**, so sagte sie. An solchen Stellen wird uns bewusst, dass das Leben letztlich etwas Wunderbares, dass es ein Wunder ist. Wir können uns dies neu bewusst machen. Mir hat dabei eine Hüft-OP und ein Buch von Giulia Endres („Darm mit Charme“) geholfen, dass ich in der Zeit meiner Reha gelesen habe. Sie schreibt dort: „**Jede Sekunde filtern Nieren unser Blut akribisch sauber - wesentlich genauer als Kaffeefilter - und meist halten sie dabei auch noch ein Leben lang. Unsere Lunge ist so clever entworfen, dass wir eigentlich nur beim Einatmen Energie verbrauchen. Das Ausatmen passiert ganz von selbst. Wären wir durchsichtig, könnten wir sehen, wie schön sie aussieht: wie ein Aufziehhauto in Groß und weich und lustig. Während manchmal einer von uns dasitzt und denkt: „Keiner mag mich“, legt sein Herz gerade die siebzehntausendste 24-Stundenschicht für ihn ein - und hätte jedes Recht, sich bei solchen Gedanken ein bisschen außen vor gelassen zu fühlen.**“

Wenn ich mir das bewusst mache, möchte ich wie der Beter von Psalm 104 rufen: „**Wie zahlreich sind deine Werke HERR, sie alle hast du mit Weisheit gemacht (Vers 24) Ich will dem Herrn singen in meinem Leben, meinem Gott singen und spielen, solange ich da**

bin (Vers 33).“

Lernen wir, über die Wunder, die uns selbstverständlich geworden sind, zu staunen. Gott ist schon da und wirkt und hält die Welt wie auch uns selbst im Leben. Es könnte auch anders sein. Das lehrt uns diese Zeit. Das lehrt uns Covid 19.

Die hebräische Sprache kennt das Wort „ruach“, das sie für den Atem, den Hauch und den Wind gleichermaßen verwendet. Diese Ruach ist der Atem Gottes, ist sein heiliger Geist. Dieser Lebensatem Gottes, der alle Geschöpfe am Leben erhält, kann nach dem Zeugnis



des Alten Testaments auch nochmal in besonderer Weise einigen wenigen Menschen geschenkt werden, sodass diese mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet werden. Im Neuen Testament finden wir die besondere Gabe des Geistes Gottes als Geschenk zum Pfingstgeschehen. Der Evangelist Lukas hat es in seiner Apostelgeschichte mit dem jüdischen Wochenfest Pentecoste verknüpft, das 50 Tage nach Pascha gefeiert wurde. Unser Kirchenjahr folgt dieser Konzeption. Deshalb feiern wir Pfingsten 50 Tage nach Ostern. Der Evangelist Johannes verknüpft die Gabe des Lebensatems Gottes unmittelbar mit dem Ostertag, Bei ihm heißt es (20,21 f.): „Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte: Empfängt den

Heiligen Geist!“

Dieser Geist Gottes ist genau so notwendig wie das Ein- und Ausatmen. Diesen Geist möchte Gott immer neu schenken. Oder anders gesagt: Wir sollen uns ihm immer wieder neu öffnen. Ein und Ausatmen, das geht bei uns automatisch. Lassen wir uns auch die Bitte um den Heiligen Geist selbstverständlich werden. Beten wir darum: **Atme in uns, heiliger Geist, belebe uns. Erfrische uns, erneuere uns.** Machen wir uns immer wieder den Text des Liedes zu eigen: „**Atme in uns, heiliger Geist, brenne in uns, heiliger Geist, wirke in uns, heiliger Geist, Atem Gottes, komm!**“ Amen.